

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Karl KRAUS

ANTHOLOGIE

- 24-2** *Das Karl Kraus Lesebuch* / hrsg. von Hans Wollschläger. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2024. - 452 S. : Ill., 1 Porträt ; 20 cm. - (Bibliothek Janowitz ; [26]). - ISBN 978-3-8353-5612-2 : EUR 34.00
[#9060]

Dieser Band enthält eine reiche Auswahl aus dem journalistischen Werk des Wiener Schriftstellers Karl Kraus (1874 - 1936). Der Klappentext informiert über ihn. Kraus sei „als Herausgeber und fast alleiniger Verfasser der Fackel einer der meistverehrten und zugleich meistgehassten Kritiker seiner Zeit“ gewesen. Das Lesebuch erscheint aus Anlaß seines 150. Geburtstages und in der Schriftenreihe **Bibliothek Janowitz**, die nach einem Schloß in Markt Janowitz (Vrchotovy Janovice) in Böhmen benannt ist.¹ Dort waren

¹ Die Schriftenreihe wurde von dem u.a. von 1976 - 2000 als Ausstellungsmacher und Leiter der Museumsabteilung des Schiller-Nationalmuseums Marbach tätigen Friedrich Pfäfflin, Jg. 1935, (<https://d-nb.info/gnd/116139722>) gegründet und erschien anfangs im Verlag von Ulrich Keicher in Warmbronn. - Vgl.: **Mit dem Kraus-Virus angesteckt** : Friedrich Pfäfflin und seine "Bibliothek Janowitz" / Georg Patzer. // In: Literaturblatt für Baden-Württemberg : Themen, Tipps, Termine. - 16 (2009), 2, S. 8 - 10. - Drei neuere im Wallstein-Verlag erschienenen Bände wurden in **IFB** besprochen: **Karl Kraus - Franz Werfel** : eine Dokumentation / zsgest. und kommentiert von Christian Wagenknecht und Eva Willms. - 1. Aufl. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2011. - 340 S. : Ill. ; 20 cm. - (Bibliothek Janowitz ; [18]). - ISBN 978-3-8353-0983-8 : EUR 24.90 [#2185]. - **"Du bist dunkel vor Gold"** : Kette Parsenow und Karl Kraus ; Briefe und Dokumente / hrsg. von Friedrich Pfäfflin. - 1. Aufl. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2011. - 253 S. : Ill. ; 20 cm. - (Bibliothek Janowitz ; [19]). - ISBN 978-3-8353-0984-5 : EUR 24.90 [#2186]. - Rez.: **IFB 11-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz344610853rez-1.pdf> - **Das Werk der Photographin Cahrlotte Joël** : Porträts von Walter Benjamin bis Karl Kraus, von Martin Buber bis Marlene Dietrich / mit einem Essay von Werner Kohlert und einem Katalog des photographischen Werks von Friedrich Pfäfflin. - 1. Aufl. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2019. - 330 S. ; überw. Ill. ; 23 cm. - (Bibliothek Janowitz ; 25). - ISBN 978-3-8353-3488-5 : EUR 24.90 [#6682]. - **IFB 19-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10025> - Zum Verlag Ulrich Keicher vgl. **In der Nische** : 40 Jahre Verlag Ulrich Keicher 1983-2023 / hrsg. von Thomas Seng. -

Karl Kraus und Rainer Maria Rilke 1914 bei der Baronin Sidonie von Nádherný zu Gast – mit Folgen auch für die Literaturgeschichte. Denn Kraus verfaßte bei späteren Aufenthalten im Schloß große Teile der *Tragödie in 5 Akten mit Vorspiel und Epilog Die letzten Tage der Menschheit* über die Schrecken des Ersten Weltkrieges.

Als Herausgeber der Schriftenreihe steuert Friedrich Pfäfflin² eine kurze, nicht gezeichnete *Nachbemerkung* bei (S. 431 - 433). Sie informiert darüber, daß der u.a. als James-Joyce-Übersetzer und Schriftsteller bekannte Hans Wollschläger (1935 - 2007) diese Textauswahl bereits 1980 im Diogenes Verlag und 1987 erneut als Suhrkamp-Taschenbuch herausgebracht und dafür die Rechtschreibung der früheren Beiträge teilweise normiert hatte. Seine Normierungen wurden für die vorliegende Neuausgabe wieder rückgängig gemacht; das Lesebuch bringt jetzt erstmals authentische Textfassungen. Außerdem wurden zu jedem Text die Erscheinungsdaten ergänzt. Daneben gibt es erstmals ein sehr nützliches, von Andreas Haller, Lektor im Wallstein-Verlag erstelltes *Personenregister* (S. 434 - 452). Darin sind auch die biographischen Stationen der von Kraus angegriffenen bzw. thematisierten Persönlichkeiten kurz genannt. Sie waren Literaten, Politiker und Zeitgenossen aus dem Österreich der K&K-Zeit und der Ersten Republik, mit deren Namen in vielen Fällen nur noch wenige Leser etwas verbinden werden.

Entgegen dem Buchtitel liegt hier kein Lesebuch zum Gesamtwerk vor, das journalistische Artikel, Essays, Dramen, Vorlesungen, Aphorismen und Gedichte umfaßt,³ sondern eines zu seiner Zeitschrift *Die Fackel*. Sie erschien ab 1899 in Wien. Ursprünglich sollten es nur Flugblätter ohne festen Erscheinungsrhythmus sein. Die roten Heftchen erschienen dann aber über insgesamt 37 Jahre hinweg - und ab 1912 war Kraus der alleinige Autor. Am Ende war ein Umfang von rund 23.000 Druckseiten erreicht und seine Zeitschrift wurde zu einem Monument des kritischen Journalismus.⁴ Um die

Deutsche Erstausgabe. - Nürnberg ; Köln : Werkstattgalerie & Verlag Gramer & Seng, 2023. - 164 S. : Ill ; 23 cm. - Verlagsbibliographie 1983 - 2023 S. 103 - 157. - ISBN 978-3-948480-03-5 : EUR 25.00 [#8642]. - Rez.: **IFB 23-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12103>

² Zu Karl Kraus publizierte er zuletzt *Karl Kraus und Georg Jahoda* : der Satiriker und sein Drucker und Verleger : Briefe, Karten, Telegramme, Zettel / ausgewählt, kommentiert und hrsg. von Friedrich Pfäfflin. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2023. - 359 S. : Ill. - ISBN 978-3-8353-5447-0 : EUR 42.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1287309682/04>

³ Über alle Werke informiert das *Karl Kraus-Handbuch* : Leben - Werk - Wirkung / Katharina Prager, Simon Ganahl (Hrsg.). Unter Mitarbeit von Isabel Langkabel und Johannes Knüchel. - Berlin ; [Heidelberg] : Metzler, 2022. - XV, 545 S. ; 25 cm 978-3-476-05803-4 : EUR 99.99. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1227159455/04>

⁴ Davon liegen auch einige Volltexteditionen vor: ein Reprint in 39 Bänden (Kösel-Verlag, München, 1968 - 1973), eine Ausgabe auf DVD-ROM (Verlag Zweitausendeins, 2. Aufl. 2007) und die digitale Edition auf der Website der Österreichischen Akademie der Wissenschaften: <https://fackel.oeaw.ac.at/> [2024-04-13].

Zeitschrift und ihren Hauptautor erst einmal kennenzulernen, ist dieses Le-sebuch aber nach wie vor ein ganz hervorragender Einstieg.

Der Herausgeber Hans Wollschläger (1935 - 2007) hat aus den 37 Jahrgängen genau 100 Beiträge ausgewählt und präsentiert sie in drei Kapiteln in zeitlicher Abfolge.⁵ In seiner Vormerkung *Vom Wahnsinn dieses Unterfangens* (S. 9 - 12) lehnt er eine thematische Gliederung der Beiträge, wie sie Karl Kraus selbst in Auswahlbänden vorgenommen hatte, ab, ohne das näher auszuführen. Der Umfang des Bandes machte es nötig, zu lange Beiträge wegzulassen. Auf umfangreiche Essays und auf Streitschriften mit Hauptgegnern wie den Journalisten Maximilian Harden und Imre Bekessy müßte verzichtet werden.

Das erste Kapitel umfaßt die Jahre der Monarchie von 1891 bis 1913 und bringt 43 Beiträge (S. 13 - 217). Schon im ersten Text zieht Kraus über die ihm verhaßten Gegner her: „Wer selbst den journalistischen Tagelöhnern der Lüge, den Officiösen der Regierung oder des Capitalismus jedwede Schweinerei als ein geheiligtes Gewohnheitsrecht nachsehen wollte, den müsste die Heuchelei der angeblich unbefleckten Wöchnerinnen des Zeitungswesens in Harnisch bringen“ (S. 17). In zahlreichen Artikeln ist nachzulesen, wie Kraus schlechten Journalismus, vor allem in Wien, anprangert, Das geschieht mal ironisch, mal satirisch und gelegentlich mit einer Art von heiligem Zorn. Er kämpft unnachgiebig für die Wahrheit, die in seinen Augen als wichtigster Maßstab für eine seriöse Berichterstattung gelten muß, und deshalb gleichzeitig gegen die Dummheit in jeder Erscheinungsform. Kraus wirft sich nicht nur gegen den Tagesjournalismus der Wiener Zeitungen in den Ring, mit Vorliebe gegen dessen Berichterstattung über Ereignisse der Justiz und der Kultur. Er greift z.B. auch frauenverachtende *Witzblätter* für Männer an (S. 19 - 27), nennt sie „die colorierten Pestbeulen der Wiener Journalistik“ (S. 19) und wird prompt von einem Verleger verklagt. Kraus entlarvt glänzend verlogene Prominenteninterviews mit den Königspaaen von Bulgarien, Griechenland und Rumänien (S. 150 - 170). Einer seiner bekanntesten Texte *Die chinesische Mauer* (S. 122 - 134) nimmt die Ermordung einer Prostituierten im Freudenhaus durch einen Chinesen zum Anlaß für heftige Worte gegen Frauenfeindlichkeit und Rassismus im Wiener Alltag.

Das zweite Kapitel bezieht sich auf die Jahre des Ersten Weltkriegs und enthält 14 Beiträge, die von 1914 bis 1919 erschienen (S. 219 - 281). Karl Kraus ist von Anfang entschieden gegen den Krieg. Er erregt sich 1914 bei Kriegsbeginn über jubelnde Dichterkollegen: „Die freiwillige Kriegsdienstleistung der Dichter ist ihr Eintritt in den Journalismus. Hier steht ein Hauptmann, stehen die Herren Dehmel und Hofmannsthal, mit Anspruch auf die Dekoration in der vordersten Front ...“ (*In dieser grossen Zeit*, S. 221 - 235, das Zitat auf S. 233). In derselben Nummer der **Fackel** gibt Kraus sich einmal als ein „einfacher Zeitungsleser“, um zwei Texte als Paralleldruck zu bringen, nämlich die Ich-Erzählung eines tödlichen Angriffs an der Front in der linken und den Bericht über das Wiener Gesellschaftsereignis der Eröff-

⁵ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1310772908/04>

nung eines Kaiser-Wilhelm-Cafés in der rechten Textspalte (*Ein Tag aus der grossen Zeit*, S. 236 - 236). Dieselbe Technik wendet er im April 1916 in der Reportage über eine Bahnfahrt an die Front an. In der linken Spalte das Elend der einfachen Leute, die ihr Kind verlieren, rechts daneben die Behaglichkeit zweier Kriegskorrespondenten, die sich im Zug verwöhnen lassen (*Zum ewigen Gedächtnis*, S. 246 - 251).

In seiner hier ebenfalls abgedruckten Rede von 1915 (*Der Ernst der Zeit und die Satire der Vorzeit*, S. 237 - 242) macht Kraus sich Gedanken über die schwierige Rolle des Humors in Kriegszeiten: „Er trifft sie alle, die vom Tod unberührt bleiben. Bei diesem Spaß gibt es nichts zu lachen. Aber weiß man das, so darf man es, und das Lachen über die unveränderten Marionetten ihrer Eitelkeit, ihrer Habsucht und ihres niederträchtigen Behagens schlage auf wie eine Blutlache!“ (S. 242). Das Kapitel über den Weltkrieg schließt mit einem Auszug aus seinem *Nachruf* auf den Krieg (S. 272 - 281), nach eigenem Urteil „sicherlich dem stärksten Kriegsfluch, der in deutscher Sprache geschrieben wurde“ (Zitat in der *Vorbemerkung* auf S. 11).

Im dritten Kapitel sind 43 Beiträge aus den Jahren 1920 bis 1933 (S. 283 - 403) versammelt. Hier weist Kraus anfangs in *Die allerletzten Tage der Menschheit* (S. 285 - 288) auf das eigene Theaterstück hin, aber eben auch hier in satirischer Form. Der Krieg wirkt natürlich lange nach, so im Text *Reklamefahrten zur Hölle* von 1921 (S. 303 - 307). Hier schaltet der Fackel-Autor einen als Zeitungsanzeige aufgemachten Text ein. Er läuft über eine Doppelseite und wirbt für „Schlachtfelder-Rundfahrten im Auto“ mit besonders hochwertiger Verköstigung. Gegenüber der Ersten Republik in Österreich bleibt Kraus reserviert, wie sein Gedicht von 1926 zu deren achtem Geburtstag belegt. Darin heißt es: „Sie ist jetzt im Alter von acht Jahren. / Ich kannte Kinder, die begabter waren. / Es bleibt wohl die beste von ihren Gaben: / daß wir keine Monarchie mehr haben“ (S. 353).

Die Lektüre zeigt, daß Kraus in der **Fackel** eine Vielfalt literarischer Formen für seine Anliegen einsetzt. Zu ihnen gehört auch der Aphorismus. Hans Wollschläger hat zwei Aphorismen-Sammlungen in sein Lesebuch aufgenommen: *Kehraus* von 1907 (S. 94 - 96) und *Pro domo et mundo* von 1911 (S. 173 - 177). Kraus formuliert so auf den Punkt, daß der Rezensent ständig versucht ist, zu zitieren. Hier sei nur ein Beispiel genannt: „Je näher man ein Wort ansieht, desto ferner sieht es zurück“ (S. 176). Es belegt einmal mehr Kraus' intensive Beschäftigung mit der Sprache. Man sagt ihm nicht umsonst nach, er habe sie zu einer Waffe geschliffen. Sein Kollege Alfred Polgar hat seine Begabung in einer Rezension einmal so beschrieben: Er fange seine Gegner in einer Schlinge, die aus deren eigenen Worten geknüpft wurde. Kraus wußte natürlich, daß seine Texte hervorragend waren und war auch sicher, daß sie ihn überleben würden. Zugleich gab er sich aber keinen Illusionen über die eigene Wirksamkeit hin. Als 1933 die nächste Periode der Gewaltherrschaft anbrach, brachte die **Fackel** ein Gedicht über die angebrochene NS-Herrschaft. Seine Schlußzeile lautet: „Das Wort entschlief, als jene Welt erwachte“ (S. 403). Sie beschließt das dritte Kapitel.

Das **Karl Kraus Lesebuch** enthält ein Nachwort von Hans Wollschläger unter der Überschrift *Die Instanz K. K. oder Unternehmungen gegen die Ewigkeit des Wiederkehrenden Gleichen* (S. 405 - 433). Es beschäftigt sich mit den Hauptthemen des Schriftstellers und läßt auch dessen problematische Seiten nicht aus, etwa seinen Hass auf jüdische Zeitungsmacher und seine Anfälle von Misogynie. Das Engagement gegen den Krieg faßt Wollschläger treffend zusammen: „Er protokollierte den Untergang voller Grauen vor der Niederlage der Humanität, voller Grauen vor dem Sieg seines Rechthabens“ (S. 419). Nach der Lektüre in den Kraus-Texten fällt an dem Nachwort allerdings unweigerlich auf, daß es in größeren Partien recht umständlich und verschnörkelt daherkommt. Aber es ist wohl zuviel verlangt, auch vom Nachwortautor eines Karl Kraus stilistische Meisterschaft zu erwarten.

Ulrich Hohoff

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12570>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12570>